

Zsch A I. 7 Q

A. 1. 7.

Hochzeitliches

(3)

Leid,

So ein jeder Christ tragen soll vor dem Angesicht
GOTTES,

Das ist:

Die reine unverfälschte

Evangelische Lehre,

Welche uns unser Herr JESUS CHRISTUS durch seine Apostel und
Evangelisten gegeben, zu bekennen öffentlich vor der ganzen Welt,
und von mir?

CONSTANTINO HERTZIGH,

Gebürtig von Cölln am Rhein,

Vor Zeiten F. F. Eremitarum Ord. Sancti Augustini, beyden Käyserl. Freyen
Reichs- Städten Achen und Cölln Concionatore,

und

Ihro Röm. Käyserl. Majestät, unter dem Hochlöbl. Commercischen
Curaffir- Regiment in Italien gewesenem Feld-Prediger,
erkannt,

und

Durch eine öffentliche Predigt zu Hannover in der Kirche
S. Crucis, Anno 1713. am 20. Trinitatis, nach Abschwörung des Päßst-
lichen Irrthums, vor der Christlichen Gemeine angenommen und
bekennet.

W E J M A R, gedruckt mit Mumbachischen Schriften, 1727.

Imprimatur

Vi Commissionis

CASPARVS CALVOER,

Consist. Lüneburg. Eccl. & General-Superint.

Legit

POLYCARPVS LEYSER,

Consist. Merseburg. Assessor & Superint.

**Welche bereit waren, giengen mit
Ihm hinein zur Hochzeit, Matth.
25. v. Io.**



Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein Hochzeitlich Kleid an? Matth. 22. v. 21.

EXORDIUM.



Sasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Schuff also GOTT der Herr den Menschen nach seinem Ebenbilde: Solches sehen wir in dem ersten Buch Moses, Cap. 1. vers 26. Was ist dann der Mensch? Nichts anders, als das Ebenbild Gottes: Dann gleich wie Gott ist ewig und unsterblich, eben also ist der Mensch erschaffen, daß er ewig soll leben. O Ewigkeit! O Ewigkeit! wie lange bist du? dann du

du hast keinen Anfang, kein Mittel noch Ende, und der sterbliche und zergängliche Mensch, der Staub und Asche ist, ist erschaffen, daß er ewig leben soll: Redet an statt meiner der Apostel Paulus, in seinem 1. Brieff zu seinen Corinthiern, Cap. 15. v. 53. 54. 55. Sie redet er also: Dann das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit; Wenn aber das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Als wolte er sagen: Alle Menschen sind erschaffen daß sie ewig leben sollen.

Die Auserwählten werden leben in solcher Freude, wie da geschrieben stehet bey dem Propheten Jesaia Cap. 64. auch hiervon zeuget der Apostel Paulus in seinem 1. Brieff zu den Cor. c. 2. v. 9. mit folgenden Worten: Die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, auch in keines Menschen Herz kommen ist, was Gott bereitet hat, denen, die ihn lieben. Werden also ans Sterben die Auserwählten niemahls gedencken, und tausend Stunden, ja tausend Jahr, werden vor Freuden bey ihnen scheinen nur ein einziger Augenblick zu seyn. Hingegen aber werden die Verdammten schweben in solchen Schmerzen, die kein Ohr gehört, kein Auge gesehen, und in keines Menschen Herz gestiegen. Werden derohalben vor Vielheit und Grösse der Schmerzen verlangen zu sterben, und dennoch niemahlen können sterben. Mit einem Wort, bey ihnen wird ein Tod seyn ohne Tod, und ein Hauffen grausamer Schmerzen ohne Ende.

So wir denn nun erschaffen seyn zu der Ewigkeit, ohne Zweifel zur glückseligen Ewigkeit; denn Gott will nicht den Untergang des Menschen, sondern daß er lebe, nach dem Zeugniß des Propheten Hesekiel am 18. Cap. wie auch 33. So gebühret und
gezte

geziemet es sich auch, daß wir uns auf alle Weise mit allem Fleiß zu der Ewigkeit schicken und zubereiten: Dann wer unbereitet von hinnen scheidet, ist ewig verlohren: Besser wäre es, niemahls gebohren seyn. Zu dieser Ewigkeit ladet uns ein Gott der Herr durch den Mund seines H. Johannis, in der Offenbarung am 19. Cap. v. 7. alkwo er also redet: Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben, dann die Hochzeit des Lammes ist kommen. Ein gleiches stellet uns auch für Augen der Evangeliste Matthäus in seinem 22. Cap. als dem heutigen Evangelio durch die Parabel von der Hochzeit des ewigen Lebens. Meldet auch zugleich, daß, da einer gefunden, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, derselbe geworffen worden in die äufferste Finsterniß, und zwar in solche Finsterniß, da wird seyn Heulen und Zähnkappen.

Auserwählte in dem Herrn heute ist auch mein Ehren Tag. Bin beruffen zu der Hochzeit Jesu Christi, sein heilig Abendmahl zu nehmen unter beyden Gestalten nach seiner heiligen Einsetzung: Werde also erstlich ablegen in gegenwärtiger Predigt den Päbstlichen Irrthum und Sauerteig. 2.) Anziehen einen neuen Menschen, annehmen die wahre reine Evangelische Lehre. Bringe also herbey, und gebe meinen in Gott versammelten Christgläubigen Seelen zu erkennen die Motiven meiner Religions-Veränderung, unter die Figur eines dreyfachen Hochzeitlichen Kleides, bey welchen wir werden betrachten:

Zum ersten, den wahren Glauben,

2.) Die beständige Hoffnung,

3.) Die inbrünstige Liebe gegen Gott.

Alles gereiche zu des höchsten Gottes Ehre, meiner und aller Christgläubigen Seeligkeit. Spreche zuvor nach den Worten des H. Johannis, in seinem ersten Brieff Cap. I. am 8. Vers: Das

Blut JESU Christi, macht uns rein von allen Sünden. Und
seuffze mit der Christlichen Kirchen, mit den Worten, so sie über die-
sen Text in dem Christlichen Gesang hat zubereitet: Christi Blut
und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, hiemit
will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmelreich werd ein-
gehn, Amen! Herr Jesu, laß alles wohl gelingen, Amen.

I. Hochzeitliche Kleid, der Glaube.

Das erste Hochzeitliche Kleid, welches wir in unserm Chri-
stenthum sollen tragen, ist das Kleid des Glaubens.
Dieses ist am nächsten des Herzens, und durch dasselbe
bekommen wir wiederum unsere verlorne Gerechtigkeit. Es
war mit diesem Kleide bekleidet der Abraham, wie zu lesen im
ersten Buch Mose Cap. 15. vers 6. Wiederum bey dem Apo-
stel Paulo zu den Röm. Cap. 4. v. 3. Item, zu den Galat.
Cap. 3. v. 6. Abraham hat geglaubet, sagt die Schrift, und
das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Abraham hat den
Glauben auf die Verheißung, wir aber in der Christlichen Kir-
chen haben den Glauben in der Erfüllung. Dann der wahre
Messias, Jesus Christus, ist kommen ins Fleisch, uns alle selig
zu machen. Glauben also alle fromme Christgläubigen an JE-
sum Christum, und durch diesen Glauben ergreifen sie das Ver-
dienst Jesu Christi, und in demselbigen die vorige Gerechtigkeit.
Daß du aber, mein Christlicher Zuhörer, solches klärlich verste-
hest, so nimm wohl in acht den Ursprung der Erb-Sünde, aus
welchem herfließen alle Sünden. Adam und Eva, unsere erste El-
tern, seynd erschaffen in aller Schönheit, wie ich zuvor gemeldet in
dem Eingange meiner Predigt; die Schönheit haben sie verlohren
durch Ubertretung des Gebots Gottes, in dem 1. B. Mos. Cap. 3.
Diese Sünde ist geflossen in das ganze menschliche Geschlecht, und
es

es kunte vor die Sünde keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden genug thun, als nur allein der einige Sohn Gottes: In diesem Sohn, und durch den Glauben an denselben, hat uns Gott wieder gegeben unsere vorige Gerechtigkeit.

Die Straffe der Sünden, und die Barmherzigkeit Gottes gegen das menschliche Geschlechte, lagen gleichsam auf einer Wage. Eines kunte und mochte das andere nicht übertreffen, daß in Gott kan keine Unvollkommenheit gefunden werden; Gott wolte sich über den Menschen erbarmen, die Sünde aber mußte auch gestrafft seyn: Sandte also Gott seinen geliebten Sohn in die Welt, in diesem seinen Sohne straffte Er unsere Übertretung, nach Aussage des Propheten Jesaiä, Cap. 53. v. 4. Fürwahr, Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen; Und v. 5. Die Straffe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Erbarmete aber auch sich zugleich des menschlichen Geschlechts, indem Er uns aufnahm zu voriger Gnade, und durch das Leiden seines geliebten Sohnes Jesu Christi, uns wieder gab unsere vorige verlohrene Gerechtigkeit. So wir denn an Jesum recht gläuben, so werden wir auch durch sein Verdienst selig und gerecht.

Der Mann Gottes Moses richtete in der Wüsten auf, aus Befehl Gottes, eine von Erz gemachte Schlange, auf daß alle, so von den feurigen Schlangen gebissen waren, durch Anschauung der Ehernen Schlange möchten ihre vorige Besundheit erlangen. Leset im 4. Buch Mose das 21. Cap. vers 8. und 9. Unsere erste Eltern Adam und Eva, und wir alle mit ihnen sind tödtlich verlehret durch die Schlange des ewigen Verderbens, in Übertretung des Gebotes Gottes: Gott der himmlische Vater hat uns gegeben seinen eingebornen Sohn, zu Genugthuung aller unserer Sünden, den sollen wir anschauen im Glauben, und durch den Glauben, in demselben sollen wir haben unsere Gerechtigkeit und
Selig-

Seeligkeit, das finden wir klärlich in dem Evangelio Johannis, Cap. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Liß so dir's gefällt, auch beyde folgende 17. und 18. Verse, so wirst du klärlich finden, daß der Glaube an Jesum Christum allein gerecht und selig machet. Denn es sagt der Spruch: Auf daß alle, die an ihn glauben ic. Sieh acht auf die Worte, vielmehr auf das Geheimniß.

Wo bleibet denn das Papstthum mit seinen guten Wercken, mit welchen sie sich wollen zueignen, als durch ihre Verdienste, de congruo & condigno, den Himmel, gleich wie jener Pharisäer, Luc. Cap. 18 v. 11. und 12. Die Mönche und Pfaffen sollen sich demnach nicht rühmen ihrer Abtödtung Leibes-Casteyung, Wachen, Beten, Fasten und anderer guten Wercke, vielweniger den einfältigen Leuten vortragen und vorlügen, daß hierdurch der Himmel werde verdienet, dann solches widerspricht gerade die Schrift. Gute Wercke sind gut, aber nicht verdienstlich, dann gute Wercke sind wir schuldig und verpflichtet zu thun, vermöge unsers Glaubens, und aus Befehl Gottes. Liß den Evangelisten Lucam, Cap. 17. v. 10. Wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so spricht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Hierauf sagt mir jener Papiste: Warum spricht denn der Apostel Jacobus in seinem Briefe, Cap. 2. v. 26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist; also ist auch der Glaube ohne Wercke todt, ic.

Hierauf gebe zur Antwort, daß dieser Text ganz wahr sey, und sage: Daß die guten Wercke nicht seyn der Glaube, sondern Früchte und Zeichen des Glaubens, gleichwie ein angezündetes Licht nicht ohne Erleuchtung, die Erleuchtung aber ist nicht das Licht, sondern ein Zeichen und Würckung des Lichts: Eben also sind

sind die guten Werke nicht der Glaube, sondern die Früchte und Zeichen des Glaubens. Dahero, wenn der H. Johannes in seiner himmlischen Offenbahrung am 14. Cap. im 13. v. also schreibet: Seelig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. So ist der Text also zu verstehen: Ihre Werke werden anzeigen an jenem Tage, daß sie gewesen seyn in wahrem Glauben.

Brauche keinen Beweißthum mehr, genug ist es, daß der Apostel Paulus in seinem Briefe zu den Ephesern am 2. Cap. im 8. und 9. v. also schreibet: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Ist's aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst. Was kan doch klärlicher gesagt werden: Woraus denn genugsam erscheinet, daß der Glaube an IESum Christum allein gerecht und seelig mache.

Im heutigen Evangelio lesen wir, daß der König habe einen gefunden bey seinen Gästen, der hatte kein Hochzeitliches Kleid an, und wie er ihn zur Rede gestellet, sagt die Schrift, daß er verstummet. Das geistliche Hochzeitliche Kleid ist der wahre Glaube. Sage derohalben frey, kühn und feck, wie geschrieben stehet bey dem Evangelisten Luca, Cap. 8. v. 8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, vermeynest du, daß Er auch Glauben finden werde auf Erden? Gewiß ist es, daß viele schlechten Glauben werden haben, und viele werden verstummen. So sage mir, mein lieber Papist: was glaubest du von dem H. Abendmahl? Warum hat der Pabst dieses zerstückelt? Gib die Ursach aus der Schrift, daß es soll von den Leyen unter einer Gestalt genossen werden. Die Schrift thut dir gerade wider sprechen.

Christus IESus, unser Erlöser und Heyland hat das heilige
B
Abend-

Abendmahl eingesezet unter beyden Gestalten: Nemlich unter Brodt und Wein. Lese hierüber die Einsezung bey dem Evange- listen Matth. Cap. 26. v. 26. 27. 28. Beym Marco am 14. Cap. v. 22. 23. 24. Beym Luca am 22. Cap. v. 19. 20. so wirst du sol- ches klärlich finden. Wie hat sich denn der Pabst können unterste- hen, Christi Abendmahl zu verändern? unangesehen, daß solches heilige Abendmahl von den Aposteln und eine geraume Zeit in der ersten Kirchen der Christgläubigen ist dargereicht worden unter beyden Gestalten. Es ermahnet uns auch der Apostel Paulus hierzu, und stellet uns vor Augen die Einsezung des H. Abend- mahls in seinem ersten Brieff an die Corinthier am 11. Cap. v. 23. Ich habe es von dem H. Ern empfangen, das ich euch gegeben habe, ic. Lese fort 24. 25. 26. 27. 28. 29. Vers, so wirst du finden, daß der Apostel Paulus allezeit redet bey dem Heil. Abendmahl von beyden Gestalten, von Brodt und Wein.

Wie redet der gelehrte Thomas Aquinas, welchen die Päßst- liche Kirche nennet den Englischen Lehrer; was sagt er von dem Heil. Abendmahl; Er singet in suo Rhythmico Cantico de venera- bili Eucharistia also: Caro cibus, sanguis potus, manet tamen Christus totus sub vtraque specie: Das Fleisch ist die Speise, das Blut ist der Tranck, bleibet also Christus unter beyden Gestalten. Nicht, sagt er, unter einer Gestalt, sondern unter beyden Gestal- ten, welches sich denn gründet auf die Einsezung Jesu Christi, und die Lehre des Apostels Pauli von dem heiligen Abendmahl.

Das Testament eines redlichen ehrlichen Mannes soll und muß nicht verändert werden. Unser H. Er Jesus hat im heiligen A- bendmahl unter dem gesegneten Brodt uns seinen heiligen Leib zur Speise, und unter dem gesegneten Wein sein heilig Blut zum Tranck, als ein Testament hinterlassen: Solches finden wir in vo- rigen angezogenen Texten. So hat denn der Pabst und die Christ- liche Kirche mit ihm, in Veränderung des Abendmahls Christo
Jesu

Jesus eine grosse Schmach und Unbilligkeit angethan. Verflucht ist aber, der dem göttlichen Worte und dem Testament des Sohnes Gottes etwas zu oder abthut. Wie wird dann der Pabst mit den Seinigen in Veränderung des Abendmahls vor Gott und seinem strengen Gerichte bestehen.

Nicht will ich hic hören von dem Termino oder Wort, per concomitantiam, wo Fleisch ist, da ist auch Blut, wo Blut ist, da ist auch Fleisch: Das hat Gott alles wohl gewußt, thut aber hiervon nicht Meldung, sondern setzet uns ein das heilige Abendmahl unter dem gesegneten Brod und gesegneten Wein, mit welchen wir uns sollen befriedigen, und nicht durch Grübeln, oder durch unsere Vernunftss-Empfindlichkeit, vielweniger durch einige Arglistigkeit des Abendmahls Jesu Christi stümmeln.

Zu diesem Ende allen Scrupel zu benehmen den Christgläubigen, setz der Herr Jesus hinzu bey Einsetzung des Abendmahls folgende Worte: Hoc facite in meam commemorationem, dieses thut zu meinem Gedächtniß, welche Worte seynd also zu verstehen: Haltet den Brauch des Heil. Abendmahls unter diesen beyden Gestalten, nemlich Brod und Wein, gleichwie ich es euch gegeben habe, und gedencket allezeit darbey der Liebe und grossen Wohlthat, so ich euch bey meinem Leyden und Sterben habe erwiesen.

Sage doch, mein lieber Papist, ist's nicht die Wahrheit? und du mußt es ja selber bekennen, daß der Pabst, wie auch die Consilia, in dem H. Sacrament der Taufe keine Gewalt haben, etwas quoad substantialia, ab- oder zuzusetzen. Wie hat sich dann der Pabst und das Consilium können unterstehen, das H. Abendmahl Christi des Herrn zu verändern und zu stümpeln? Denn diese beyde H. Sacramenta sunt æqualis ponderis, und sind von einem Autore, nemlich Christo dem Herrn, (der da ist die ewige Weißheit und Wahrheit) und daher nicht irren oder fehlen kan, eingesetzt; sind also diese Worte des Consilii: In canone non obstante, vor eine Schmäherung der göttlichen Ehre zu schätzen.

2. Hoffnung.

Das zweyte Christliche Hochzeit-Kleid, das ist die wahre Hoffnung; von welcher der Apostel Paulus in seinem Brieff zu den Römern am fünfften Capitel v. 5. also schreibt: Hoffnung läffet nicht zu Schanden werden: Sage mir, mein lieber Papist: Ist bey dir die wahre Hoffnung? Warum hältst du denn so viel auf das Mess-Dpffer? Bemeise mir es aus der Schrift, und benenne mir den Apostel oder Jünger Christi, der einmahl Messe gelesen hat. Die Messe ist ein erfundenes Werck, zu Unterhaltung vieler müßigen Pfaffen. Und zu diesem Ende hat der Pabst den Kelch abgeschaffet in dem Abendmahl, auf daß er süglich konte anordnen das Dpffer der Messe.

Frage ich einen Päbßlichen Theologum, was ist die Messe? So muß er mir diese Antwort geben und sagen: Est renovatio sacrificii crucis modo incruento: Es ist eine Verneuerung des Dpffers des Creuzes, doch aber auf eine unblutige Weise. Aber mein lieber Papist, gieb mir Antwort auf meine Replica, oder Frage: Sage doch, was glaubest du von dem Dpffer des Creuzes? Hat Christus vollkommentlich genug gethan für uns alle am Stamm des heiligen Creuzes oder nicht? Hat Er vollkommlich genug gethan: Was darffer denn wiederum geopffert werden? Wann du aber das Dpffer täglich verneuerst, so scheint es, daß du glaubest, daß Christus nicht habe vollkommentlich genug gethan, welches ein Greuel ist zu hören, eine Gotteslästerung aber solches zu sagen; und bleibet bey dir, Papiste, schlechter Glaube und Hoffnung auf Christum IESum.

Wir, der Augspurgischen Confession zu gethanen Christ- Gläubigen, wollen in Unserer Evangelischen Kirche von keiner Papistischen Messe wissen noch hören: Genug ist es uns, daß Christus IESus einmahl sich für die Sünde der Welt seinem himmlischen

ſchen Vater am Creutz hat aufgeopffert: Tröſten uns der Worte des Apoſtels Pauli in ſeinem Brieff zu den Ebräern C. 9. v. 27. 28. Wie dem Menſchen iſt geſetzt einmahl zu ſterben, darnach das Gerichte, alſo iſt Chriſtus einmahl geopffert, wegzunehmen vieler Sünden, zum andern mahl aber wird Er ohne Sünde erſcheinen, denen, die auf ihn warten zur Seeligkeit.

Nicht ſage, mein Päßtler, auf eine unblutbare Weiſe und Manier: denn das iſt lächerlich, und widerſpricht der Eigenschaft des Opfers, welches ohne völlige Zerſtörung und Vernichtung nicht ſeyn kan. Daher ſcheinet die Päßtler der Apoſtel Paulus wohl getroffen zu haben im Brieff zu den Ebräern, Cap. 6. v. 6. Wo ſie abſallen, und wiederum ihnen ſelbſten den Sohn Gottes creuzigen, welches geſchicht in dem Meß-Opfer. Dann ſie ſagen, daß unter der Meſſe Chriſtus ſich ſeinem himmliſchen Vater im Himmel repräsentirte, gleichwie Er am Creutz in ſeinem Leiden gehangen hat.

Hier nehme wohl in Acht, daß Chriſtus in ſeinem Leiden am Creutz geſprochen: Conſummatum eſt, es iſt vollbracht, als wolt Er ſagen: Ich bin das Opfer, das einmahl vor alle vor der Welt Sünde genug gethan; nicht ſagte Er hier: Hoc facite in meam Commemorationem, diß thut zu meinem Gedächtniß, ſondern er ſeuffzet zum himmliſchen Vater mit folgenden Worten: Conſummatum eſt, welches ſo viel heiſſet: Mein Opfer iſt vollkommenlich vollbracht, woraus du denn klärlich ſchließen und abnehmen kanſt, daß das Meß-Opfer der Päßtlichen Pſaffen unnöthig und fruchtloß ſey.

Die Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden; ſchlechte Hoffnung iſt in dem Pabſthum, indem ſie ſich wenden von Gott zu den Creaturen, welches eine Sünde iſt. Denn die Sünde zuſörderſt der Idololatriæ, wird beſchrieben durch einige der Theologorum, alſo: Peccatum eſt averſio à Deo, & converſio ad creaturas:

ras: Die Sünde ist eine Abwendung von Gott, und eine Wendung zu den Creaturen. Die Päbstliche wenden sich ab von GOTT, und wenden sich zu den Creaturen, indem sie neben Gott so viel Heilige und Heiligen verehren und anbeten. Und kommet hier nicht zu passe ihre Verantwortung die sie bringen, per cultum patriæ, mit welchen sie Gott anbeten, und dann per cultum dulix, mit welchen sie die Heiligen verehren. Denn diese beyde, cultus patriæ & cultus dulix, seynd nach dem Griechischen Texte einer und gleicher Cultus. Zudem was sie hier leugnen wollen mit Worten, das beweisen sie mit der That, indem sie brennende Lichter und Weyhrauch vor ihren Bildnissen opfern.

Sage doch, mein lieber Papist, was nützet dir die Anrufung der Heiligen? Weil sie doch verstorben, und um deinen Stand nichts wissen. Willst du solches nicht glauben, so lese den Propheeten Jesaiam am 64. Cap. v. 16. Allwo also geschrieben stehet: Bist du doch unser Vater, denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr! bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Zwar wird vorgegeben, die Heiligen hätten solche Wissenschaft unsers Zustandes aus dem Angesichte Gottes, als aus einem Spiegel; Das aber kan und mag nicht gesaget werden. Entweder sehen sie alles oder etwas: Sehen sie allein etwas? woher weist du dann, daß sie eben dich sehen? Sehen sie aber alles, so sind sie Gott gleich, welches keiner Creatur kan zugeeignet werden. So bleibet es dabey, verstorbene Heiligen wissen um uns und unsern gegenwärtigen Stande nichts.

Ja, was ist, und kan doch schändlichers erdacht werden, indem die verstorbenen Heiligen in der Päbstlichen Kirchen nicht allein verehret werden als Vorbitter, sondern auch als Erlöser: Liß das Römische Breviarium, das Officium beatæ virginis in matutino, &c. da wirst du finden vor den Lectionibus, folgende Worte:

Pre-

Precibus & meritis beatae Mariae Virginis & omnium Sanctorum,
perducatur nos Dominus ad regna caelorum; Durch das Gebet und
Verdienst der seligen Jungfrau Maria und aller Heiligen, bringe
et uns Gott zu dem ewigen Leben.

Wird also die Mutter Maria und alle Heiligen Christo zuge-
setzt in der Erlösung, welches schändlich ist, und der Schrift ganz
zuwider. Dann durch Christum haben wir die Erlösung. Saget
doch solches Christus der Herr ausdrücklich selbst, Johannis am
14. Cap. v. 7. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,
niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Dann Chri-
stus ist allein zum Mittler gestellt zwischen Gott und den Men-
schen: So folget dann, daß kein verstorbenen Heiliger uns könne
helffen, und daher unnöthig und fruchtlos sey, die Heiligen anzu-
beten und anzurufen.

Sage doch, wo kommts nun her, mein lieber Christ, daß in der
Kirche ein so großer Irrthum eingeflossen? Höre, sie waren alle ein-
geschlafen, die Bibel war vergraben: Fielte also ein Pabst nach
dem andern, nach seinem Wohlgefallen, etwas herbey, und der
es nicht halten wolte, wurde mit Feuer und Schwerdt durch die
Inquisition dazu gehalten, das Predigt-Amte aber war in schlech-
ten Stande, biß der theure Mann, meines Ordens Mit-Bruder,
Doctor Martinus Lutherus, dem Pabst nicht länger konnte zu-
schauen, und seinem Ablaß-Kram zu Wittenberg, vermittelst An-
schlagung öffentlicher Thesium und Disputationum, heftig wi-
dersprochen; daß man also von dem seligen Mann Luthero auf
gewisse Masse sagen mag, was geschrieben stehet bey dem Apostel
Paulo in der andern Epistel an den Timotheum im 1. Cap. v. 10.
Der dem Tode die Macht genommen, und das Leben und
ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, verstehe durch
das Evangelium in Christo Jesu. Doctor Lutherus hat in der
Krafft Gottes dem Pabst die Macht genommen, die alte Lehre
und

und alte Kirche wieder ans Licht gebracht, angefangen zu predigen, die wahre, reine Evangelische Lehre, nicht mit Feuer und Schwerdt, wie der Pabst die Lehre zu bestätigen pfleget, sondern durch das Predigt-Ampt, wie Christus und seine Apostel gelehret haben. Christus und seine Apostel haben auch den Christgläubigen und einfältigen Leyen niemahln verboten die Lesung der Bibel oder göttlichen heiligen Worts, wie zu dieser Zeit das Pabstthum pfleget zu thun; sondern Christus thut vielmehr die Lesung der Bibel denen Christgläubigen anbefehlen, als eine Trostreiche Arznei und süsse geistliche Erquickung der Seelen. Schlage auf in dem Evangelio Johannis das 5. Cap. v. 39. Hier wirst du finden folgende Worte: Suchet in der Schrift, dann ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ist, die von mir zeuget.

Was ist doch ferner nicht vor ein Irrthum in dem Pabstthum von den sieben Sacramenten? Ist nicht aus der Seiten Christi geflossen nur Wasser und Blut? Wird nicht durch das Wasser abgebildet das Sacrament der Tauffe, wie durch das Blut das Sacrament des heiligen Nachtmahls; Beyde heilige Sacramenten fließen aus der Seiten Christi, als aus einem lebhaften Heil-Brunnen. Daher saget der Prophet Jesaias, Cap. 12. v. 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heil-Brunnen. Weiter, wo kommet her der Unterscheid der Speise und die Abstinenz von denselbigen? Wer hat den Ehestand verboten der Clerikey und Priesterthum? Niemand anders, als der Pabst und das Concilium: Die Schrift aber thuts widersprechen, und saget deutlich, daß es sey eine Lehre der bösen Geister. Höret hierüber reden den Apostel Paulum in seinem 1. Brieff an seinen Jünger Timotheum am 4. Cap. v. 1. 2. 3. 4. 5. Der Geist aber saget deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen, und anhangen den verführischen Geistern und Lehrern der Teuffel, durch die, so in Gleisneren,
Lügen

Lügen Redner seynd, und Brandmahl in ihren Gewissen haben, und verbieten helich zu werden, und zu meiden die Speise, die GOTT geschaffen hat, zu nehmen mit Dancksagung den Gläubigen, und denen, die die Wahrheit erkennen: Denn alle Creatur Gottes ist gut, und nichts verwerfflich, das mit Dancksagung empfangen wird, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. Müsten wir haben den Unterscheid der Speisen, so wären wir gleich den Jüden, und wären noch unter dem Gesez. Von dem Gesez aber hat uns befreyet Jesus Christus: solches saget der Apostel Paulus in seinem Brieff zu den Galatern am 3. Capitel, v. 13. Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesezes; von Miraculn und andern Bildern, zusamt dem abergläubischen Wesen, das damit getrieben wird, will anjehz nicht reden. Schlage nur auf das 44. Cap. Esaiä, wie auch das 6. Cap. des Propheten Baruch, welches in der Vulgata ist ausgelöschet: Ist dieses Capitel nicht Canonicum, so ist auch das ganze Buch nicht canonicisch. Ist Baruch nicht canonicisch, so seynd auch die andern Apocryphi Libri nicht canonicisch: Doch genug ist mir, daß ich das 6te Cap. Baruch in ubralten Römischen Bibeln gefunden habe: Es scheint aber daß es mit Fleiß sey ausgelassen, weiln dasselbe ihren Aberglauben thut gar deutlich an den Tag geben.

Sage mir, wo stehet geschrieben in der Bibel der Päßstliche Ablaß? Wo fundiret so viele Kleidung der Mönchen und Nonnen? Zeige mir das Purgatorium oder Fegfeuer in der Schrift: Ich will dir aber zeigen in der Schrift, daß kein Fegfeuer sey.

Christus sagt beyh Matthäo Cap. 7. vers 13. und 14. Gehet ein durch die enge Pforte, dann die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihr sind viel, die darauf wandeln: Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr,

E

die

die ihn finden. Hier zeigt uns Christus der Herr nur zwey Wege zu der Ewigkeit, vom dritten aber thut Er keine Meldung, so werden auch nur allein seyn zwey Plätze, Himmel und Hölle, und kein Fegfeuer, weiln Christus von dem Wege zum Fegfeuer keine Meldung thut.

Hier höre ich reden einen Papisten, der mir vorwirfft: Daß nichts beslecktes wird eingehen in das Reich des Himmels. Nun begehbet der Mensch viele unwissentliche Sünden, dafür er in diesem Leben nicht gebüßet hat. Hierauf gebe ich diese Antwort, und sage: Daß das Verdienst Jesu Christi bey dem wahren büßenden Sünder auslösche alle zeitliche und ewige Straffe, sonst hätte uns Jesus Christus nicht vollkommentlich erlöset. Derohalben saget Christus zu dem büßenden Schächer: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn, Luc. Cap. 28. v. 34. Nicht thut Er ihn weisen an das Fegfeuer, unangesehen er viele, grosse und gröbliche Sünden begangen hatte.

Hier kommt auch nicht zu passe, daß sie reden und sich bedienen der Worte des Evang. Matthäi Cap. 18. v. 36. Und sein Herr ward zornig, und überantwortet ihn den Peinigern, biß daß er bezahlet alles was er ihm schuldig war. Hierauf gebe ich die Antwort: Daß Jesus Christus solches geredet habe von der Ewigkeit, sage von der ewigen Verdammniß, dann der Mensch wird in der ewigen Verdammniß niemahln bezahlen können, vielweniger in der That bezahlen, alles was er schuldig, biß an den letzten Heller.

Nun bin ich geschlagen, und kan nicht mehr antworten, dann der Apostel Paulus sagt in seinem 1. Brieff an die Corinthier am 3. Cap. v. 15. Er selbst aber wird selig werden, so doch, als durchs Feuer. Hierauf gebe ich zur Antwort und sage: Daß solches geredet figurativè, zumahln durch das Feuer wird verstanden die Trübsal und Verfolgung dieser Welt, durch welche alle fromme Chri-

Christen müssen eingehen in das ewige Leben. Solches sagt der Prophet David in seinem 66. Ps. am 12. Vers: Wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns heraus geführt und erquicket.

Zuletzt sehe ich noch von dem Fegfeuer hinzu: Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen: Fället er zur Rechten, so bleibt er zur Rechten, fället er zur Linken, so bleibt er auch zur Linken. Eben also auch die Seele des Menschen, scheidet sie aus dem Leibe in dem Stande der Gnaden, so kommet sie zu der Gesellschaft der Auserwählten; Scheidet sie aber von hinnen in dem Stande der Ungnaden, so kommet sie zu der Gesellschaft der Verdammten: Aus welchem allen du klärllich absehen kanst, daß kein dritter Platz, nehmlich das Fegfeuer sey.

Wir haben zuvor Meldung gethan von dem Pabst; nun wollen wir sehen zuletzt, ob der Pabst das wahre Haupt der Kirchen sey? Wäre der Pabst das wahre Haupt der Kirchen, so müste solches bewiesen werden aus den Aposteln und Evangelisten. Zwar stehet Matth. 16. v. 18. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Dieser Text muß wohl betrachtet werden. Petrus hat dieses schöne Bekännntiß von dem HERRN gethan: Du bist Christus, des lebendigen GOTTES SOHN; wie er dann auch, inmassen er Christum in der Pasion drey-mahl verläugnet, so denselben nach der Auferstehung drey-mahl bekennet. Auf solche ersterwehnte Bekännntiß nun saget Christus zu Petro: Du bist Petrus, das ist, du bist ein Bekenner des wahren lebendigen Felsen und Heyls: Und heisset demnach billig Petrus ein Felsen-Mann: Und siehe, auf diesen Felsen, den du bekennet hast, und vor dir stehet welcher ist Christus, auf denselben und dessen Evangelium und von dir abgestatteten Bekännntiß, werde ich bauen meine Gemeine. Hätte Christus seine Gemeine gebauet auf einen

sterblichen Menschen: so wäre mit dem sterblichen Menschen die Gemeine auch untergangen: die Gemeine aber solte bleiben ewiglich, darum ist sie auch gebauet auf den ewigen Felsen, welcher ist **JESUS** Christus. Dahero muß der angezogene Text mit Bedachtsamkeit gelesen werden: *Nehmlich, du bist Petrus*, allwo gesetzt wird ein comma, ad distinctionem sensus & personæ.

Das aber **JESUS** Christus der Fels sey, das saget ausdrücklich der Apostel Paulus in seinem ersten Briefe zu seinen Corinthiern am 10. Cap. v. 4. Sie truncken aber von dem geistlichen Felsen, der mitfolget, welcher war Christus. Lasset uns hören, was der Apostel und Evangeliste Matth. am 21. Cap. v. 42. aus dem 118. Psalm saget: Der Stein, den die Bau-Leute verworffen haben, der ist zum Eckstein worden. Durch den Stein wird verstanden Christus, durch die Bau-Leute, die Jüdische Synagoge, Phariseer und Schriftgelehrten, welche Christi Wort haben verworffen. Bleibet es also dabey, Christus ist der Fels und Grund-Stein der Kirchen. Darum kan weder Petrus noch der Pabst der Felsen seyn, dann von zweyen Felsen der Gemeine Gottes thut die Schrift keine Meldung.

Nun schliesse ich, und wende mich zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und Heiligen Geist: Dir sey Lob, Ehr und Preis, daß du mich aus der Finsterniß des Pabstthums an das hellerscheinende Licht deiner wahren Evangelischen Lehre aus Gnaden beruffen hast. Meine Seele gebe ich in deinen Schutz und Hände.

Aller

Allerdurchlauchtigster, Großmäch-
tigster König und Churfürst,

G E O R G der I.

König von Groß-Britannien,
Frankreich und Irland, Beschützer des
Glaubens; Herzog von Braunschweig und
Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Erzk-
Schatzmeister und Churfürst etc.

Allergnädigster Herr,

Ich danke Ew. Majestät vor alle er-
wiesene Gut- und Wohlthaten, und
allergnädigste Aufnahme bey meiner
Ankunft; Meinen sterblichen Leib gebe unter
Ihro Königl. Maj. Schutz und Protecti-
on, so lange ich hier auf Erden lebe.

L 3

Hoch-

Hoch- und Wohl-gebohrne, Hochwürdi-
ge, Hoch-Edle, Hochgelahrte, Ehrenveste,
Wohl-achtbare, Andächtige in **GDZ**
versammelten Zuhörer, theils Geheimbde
Räthe/ Kammer- und Hof-Räthe, Depu-
tirte von dem Hoch-würdigen Consistorio
und Ministerio, Herren Bürgermeister
und Rath der hochlöblichen Stadt und
Churfürstl. Residenz Hannover, alle in
GDt versammelte Bürgerschaft, Euch
dancke ich, daß Ihr Euch bemühet, meine
geringe Revocations-Predigt mit Gedult
anzuhören.

Hiermit schwöre ich dem Pabstthum ab, nicht so
wohl für Euch, als für den Augen des lebendigen
GDtes, der alles siehet, der alles höret, der alles
weiß, und dem alle Herzen bekant seyn. Leid ist es
mir, daß ich im Pabstthum gebohren und erzogen;
Schmerzlicher aber, daß solcher Irrthum andern
von den Cankeln gelehret habe. Was das Meß-
Opffer anbelanget, wird mir, was darunter vorgan-
gen, **GDTE** hoffentlich, durch die Liebe gegen uns,
barmherziglich vergeben,

3. Lie:

3. Liebe.

Das dritte Hochzeitliche Kleid ist der Mantel, welcher bedeckt den ganzen Leib, geistlicher Weise zu reden, ist der Hochzeitliche Mantel unserer Seelen, die wahre Liebe gegen Gott, und Gottes gegen uns, in Christo, welche bedeckt unsere begangene Sünde. Es redet statt meiner der Apostel Petrus in seinem ersten Brieffe Cap. 4. v. 8. allwo er also redet: Die Liebe des Nächsten decket auch der Sünden Menge in dem Nächsten: So auch die Liebe und Barmherzigkeit Gottes unserer Sünden Menge: Und mit diesem Liebes-Mantel der Barmherzigkeit und Gnade Gottes, in Christo, will ich am heutigen Tage mich auch bekleiden, gänzlich hoffend, daß der höchste Gott mir meine begangene Fehler und Sünden wird gnädiglich vergeben, Kreuz, Trübsal, Herzeleid, Verfolgung, Nachredung, Verspottung, Armut, wird gewislich nicht aussen bleiben: Tröste mich aber mit den Worten des Apostels Pauli, in seinem Brieff zu den Römern am 8. Cap. v. 35. 36. 37. 38. 39. allwo er also schreibet: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe; Aber in dem allen überwinden wir weit, um dessen willen, der uns geliebet hat; Dann ich bin gewis, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch

noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns
scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo IESU
ist, unserm HErrn. Die Liebe gegen GOTT überwin-
det alle Trübsal, und wer GOTT liebet und fürchtet, den thut
Er auch ernehren; Zweiffle also nicht, daß GOTT auch mir
wird bestehen, und ich Gelegenheit werde haben, in diesem
meinem Stande mich durch meine Studia ehrbarlich zu er-
nehren. Doch es komme wie es wolle, so werde ich mich
doch von der Liebe IESU nimmermehr scheiden;
IESUS soll mein Spiegel, Exempel und Leben seyn.
Dwie süß es, mit IESU leben, süßter mit IESU
leiden, am allersüßesten mit IESU sterben. Auf-
ser IESU ist keine Ruh noch Hehl zu hoffen.
Dahero seuffze ich mit dem Kirchen- Lehrer Augustino:
O Domine, fecisti nos ad Te, & tam diu inquietum est cor
nostrum, donec tandem requiescat in Te. O HErr, du hast
uns erschaffen zu dir, und so lange ist unser Herz und Seele
unruhig, biß daß sie endlich ruhe allein in dir,
Amen.

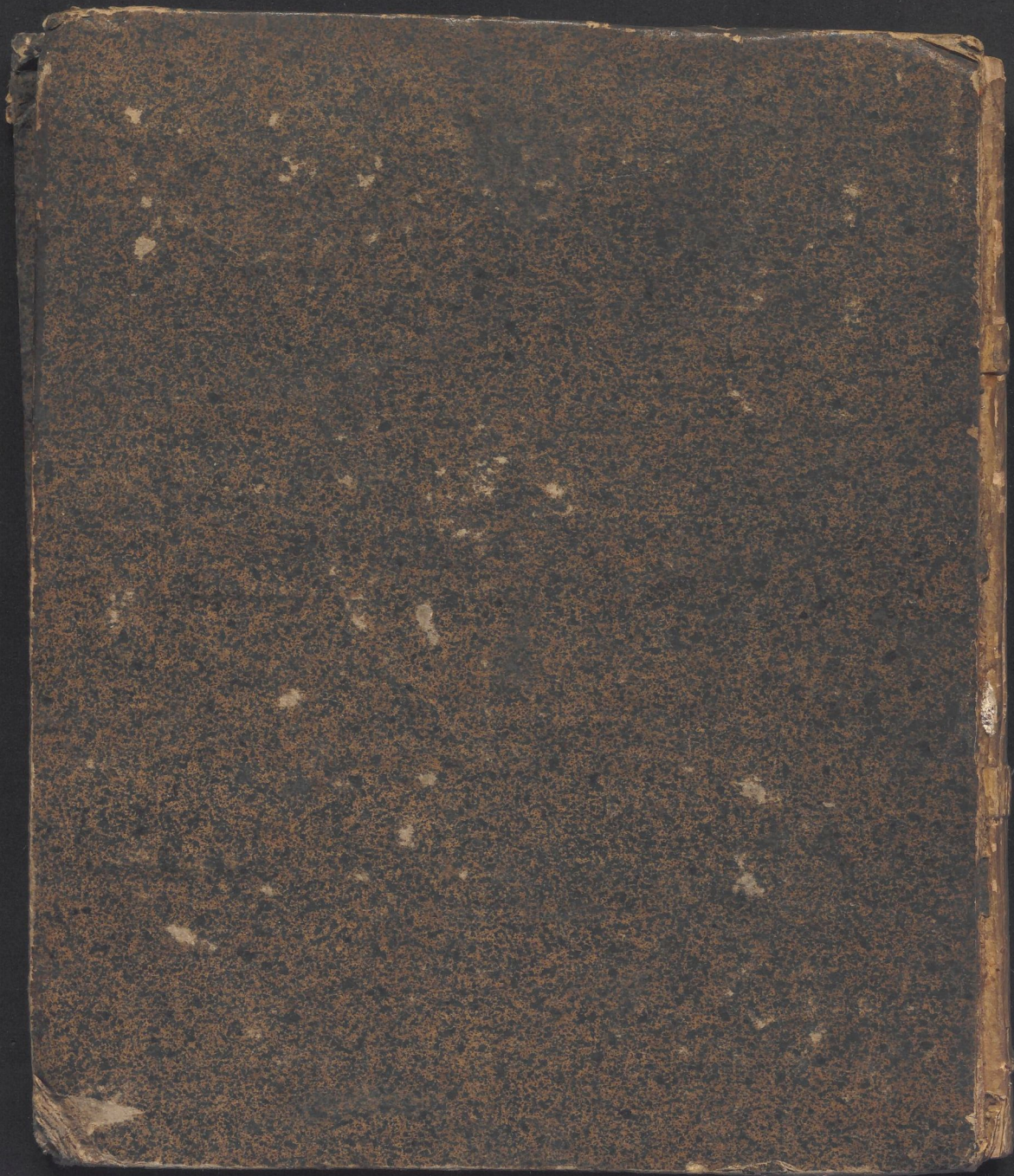
¶VI InCepfisse DeDit, Dablt Is feCisse
benIgne,

¶V Diesen Anfang gebe Der ALLerhöChste
Seegen VND selnes Gelstes Krafft.



W 18
PICA





Hochzeitliches

Leid,

So ein jeder Christ tragen soll vor dem Anaeſicht

GE

Die re

Evange

Welche uns unſer Herr I
Evangelisten gegeben, zu b

CONSTANT

Gebürtig

Vor Zeiten F. F. Bremitarum O
Reichs- & Städten

Ihro Röm. Käyſerl. Majest.
Curaſſir - Regiment in

Durch eine öffentliche P
S. Crucis, Anno 1713. am 20. Tr
lichen Irthums, vor der

WEJMAR, gedruckt m

